

„Dreckloch“

Stadtbaumeister Holger Kurz schätzt, dass bis in zwei Wochen die Machbarkeitsstudie vorliegt, sie wird dann zunächst mit dem Bauträger und dem Landratsamt diskutiert, danach dem Gemeinderat vorgelegt.

„Das bisherige Konzept ist noch nicht vom Tisch“, sagte Stadtbaumeister Kurz gestern Abend im Gemeinderat, denn der Fokus liege schließlich nicht nur auf dem Gewässer, sondern auch auf der städtebaulichen Situation und die sieht vor, dass Fußgänger in den Hindenburgpark hineingeführt werden. Mit einer offengelegten Musel lässt sich das nicht machen. Der Weg, mit dem die geplante Plattform zwischen den Gebäuden erschlossen wird, käme dann bei einer offenen Musel nicht mehr an das Gebäude heran.

Zwischen den beiden Gebäuden ist ein Abstand von zwölf Metern. Stadträtin Dr. Andrea Kanold (FDP) ahnt schon, dass die Offenlegung der Musel „ein Dreckloch“ wird, denn: „Eine Renaturierung ist zwischen den Gebäuden nicht möglich – da muss man überlegen, ob das sinnvoll ist.“ Auch Wolfgang Kaiser (LBU) befand: „Diese Mini-Öffnung ist ökologisch nicht sinnvoll“, Zuschüsse (von 85 Prozent) gebe es aber nur, wenn die Musel renaturiert werde und nicht in Betonhalbschalen fließe.

Der Gemeinderat stimmte den Änderungen des Konzeptes einstimmig zu.

hje